

## Wie kann die Perspektive von Kindern in niedrigschwelligen Angeboten berücksichtigt werden?

Noemi Famula (Mai 2022)

**Inhalt:** Auch in niedrigschwelligen Angeboten vor dem Besuch einer Kita sollte die Kinderperspektive thematisiert werden. Wie Bedürfnisse und Interessen von Kindern in unterschiedlichen Formaten stärker berücksichtigt werden können, wird hier erläutert.

### Welche Herangehensweisen gibt es?

In der Kindertagesbetreuung werden zur stetigen Qualitätsverbesserung seit einigen Jahren verschiedene Verfahren und Methoden entwickelt, um (auch) die Kindersicht zu erforschen. In den Studien werden meist vier- bis sechsjährige Kinder zu ihren Erfahrungen, Ansichten und Wünschen in Bezug auf ihre Kita interviewt. Sie haben dabei die Möglichkeit, ihre Perspektive zusätzlich mit Videos, Bildern und weiteren Medien auszudrücken. Dadurch soll versucht werden, auch non-verbale, körperliche, räumliche und interaktive Kommunikationswege zu erfassen<sup>1</sup>, um jüngere Kinder oder Kinder mit unterschiedlichen Familiensprachen oder (sprachlichen) Einschränkungen ebenso einbeziehen zu können.

### Was ist Kindern wichtig?

#### Ausgewählte Qualitätsbereiche und -dimensionen<sup>1</sup>

- Für Kinder ist es in Bezug auf Identitätsentwicklung und Selbsterkundung wichtig, sich in verschiedenen ‚Sprachen‘ ausdrücken zu können sowie mit diesen gehört, gesehen und verstanden zu werden.
- Sie möchten sich frei und raumgreifend bewegen, um die Welt und das Leben erkunden zu können.
- Auch außerhalb der Kita/Institution möchten Kinder sich zugehörig fühlen sowie als Mitglied einer Familie und sozialer Gemeinschaften wahrgenommen werden.

Ältere Kinder berichten in solchen Studien ausführlich von ihren sozialen Kontakten, Beziehungen und Freundschaften<sup>2</sup> sowie ihrer Wahrnehmung von Beteiligungsmöglichkeiten, Räumlichkeiten und Angeboten in der Kita. Kinder ab drei Jahren benennen z. B. bereits Mitentscheidungsmöglichkeiten beim Schlafen und Essen.<sup>3</sup> Aus solchen Aussagen wurden Qualitätsdimensionen für die Kita abgeleitet<sup>1</sup>, an denen sich auch niedrigschwellige Angebote orientieren können (s. Kasten).

### Was kann das für den „Kita-Einstieg“ bedeuten?

Bereits ab der Geburt besteht für alle Kinder das Recht auf Partizipation, das Anhören und Einbeziehen ihrer Perspektive.<sup>4</sup> Daher liegt es in der Verantwortung aller Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten, altersangemessene Wege dafür zu finden. Dies kann gelingen, wenn sie Kindern zuhören, sie mit ihren individuellen und altersentsprechenden Ausdrucksweisen ernst nehmen und sich genügend Zeit dafür nehmen, sie zu verstehen. Auch Fachkräfte außerhalb der Kita sollten ihre Angebote hinsichtlich der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit, Bewegungsmöglichkeiten oder der Einbindung der Familienkultur reflektieren, um deren Bedeutung für die Kinder gerecht zu werden (s. Kasten).

Trotz vielfältiger, zunehmender Bildungschancen und Teilhabemöglichkeiten kann es zu Benachteiligungen von Kindern kommen.<sup>5</sup> Insbesondere ältere Kinder können ungleiche Beziehungserfahrungen und soziale Ungerechtigkeiten sehr gut erfassen, wenn sie befragt werden. In ersten niedrigschwelligen Angeboten vor dem Einstieg in die Kita gilt es daher ebenfalls, Kinder zu stärken und ihnen ihre Rechte vorzuleben sowie Wege zu finden, sich auszudrücken. In ihrer Beziehungsgestaltung kön-

Gefördert vom:

nen sie zudem unterstützt werden, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, Ungerechtigkeiten zu thematisieren und über ihre Gefühle zu sprechen.<sup>2</sup> Kinder erleben ihre ersten Erfahrungen mit Demokratie und Selbstbestimmung, wenn sie bei organisatorischen (Aushandlungs-) Prozessen beteiligt werden. Wo sich verschiedene Interessen entgegenstehen, müssen aber auch Grenzen ausgehandelt und Lösungen gesucht werden.<sup>5</sup>

Auch in der Qualifizierung und Professionalisierung von Fachkräften sollten Erkenntnisse aus der Forschung zur Kinderperspektive genutzt werden. In Fort- und Weiterbildungsangeboten kann dafür sensibilisiert werden, wie Qualitätsdimensionen aus Perspektive der Kinder umgesetzt werden und wie Bedürfnisse und Interessen von Kindern wahr- und ernstgenommen werden können.<sup>1</sup>

### Wie können Eltern dabei begleitet werden?

In der engen Zusammenarbeit mit Familien ist es zudem wichtig, die Elternperspektive in den Blick zu nehmen. Denn die Perspektive von Kindern kann einfacher eingebunden werden, wenn dies mit den Eltern gemeinsam geschieht. So können in einem offenen Austausch mit den Eltern der partizipative Charakter der niedrigschwelligen Angebote sowie (gegebenenfalls unterschiedliche) Erziehungsvorstellungen in der Familie thematisiert werden. Damit wird es möglich, zwischen der Eltern- und der Kinderperspektive zu vermitteln.

Besonders bei jüngeren Kindern bedeutet Beteiligung zunächst einmal die Erfahrung von Sicherheit in Beziehungen, um an Aktivitäten teilhaben zu können. Wenn Eltern dies aufgezeigt wird, können sie sich so sicher(er) fühlen, dass ihre Kinder nicht damit überfordert werden, sich z. B. sprachlich zu beteiligen oder selbst(ständig) essen zu müssen. Zur Partizipation gehört es ebenfalls, Kinder nach ihren Möglichkeiten und Bedarfen bei der Beteiligung zu unterstützen. Sie können hierbei Unterstützung in ihrer Entscheidungsfindung, Verantwortungsübernahme und im Handeln erhalten.

Es lohnt sich in jedem Fall, die Perspektive des Gegenübers einzunehmen, um dahinterliegende Bedürfnisse zu erkennen und zu einem besseren Verständnis zu finden. Zu den Erziehungsvorstellungen mancher Eltern gehört es beispielsweise, sich eher in der Gemeinschaft einzubringen als eigene Meinungen und Bedürfnisse hervorzuheben. Partizipation im Sinne der elterlichen Perspektive wäre es dann, sich in den Angeboten stärker für die Gemeinschaft zu beteiligen. Das Abwägen von Bedürfnissen, Rechten, Pflichten und Regeln ist ein zentraler Bestandteil von Partizipation<sup>6</sup>. Dadurch kann Beteiligung auch für die Gemeinschaft ein Gewinn sein. Werden verschiedene Aspekte als wichtig erachtet und arbeiten Eltern und Fachkräfte dennoch eng zusammen, können Kinder lernen, auch mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen umzugehen und sich auf unterschiedliche Arten zu beteiligen.

<sup>1</sup> Nentwig-Gesemann, I., Walther, B., Bakels, E. & Munk, L.-M. (2021). *Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung: Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern*. <https://doi.org/10.11586/2020078>

<sup>2</sup> Simon, S., Lochner, B. & Thole, W. (2021). Freundschaften, Symmetrien und Markierungen von Differenz: Aushandlungen und Konflikte in Peer-Beziehungen aus Sicht von Kindern in Kindertageseinrichtungen. *Frühe Bildung*, 10 (2), 73–79. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000514>

<sup>3</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2020). 16. *Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter* (Nr. 19/24200). <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-undjugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

<sup>4</sup> Übereinkommen über die Rechte des Kindes. (1989). <https://www.unicef.de/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf>

<sup>5</sup> Lochner, B., Witton, T. & Kim, M. (2020). Adressat\*innen als Stakeholder pädagogischer Organisationen. In P. Cloos, B. Lochner & H. Schoneville (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt* (S. 323–335). Springer Fachmedien: Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5\\_27](https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5_27)

<sup>6</sup> Kaletsch, C. (2021). Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern – eine kinderrechtsbasierte Perspektive. In P. Rother, T. Betz, S. Flegler & A. Gemeinhardt (Hrsg.), *Wo bitte geht's „zur Augenhöhe“? Wunsch und Wirklichkeit der Beteiligung von Kindern und Eltern in Kindertageseinrichtungen. Dokumentation des Dialogforums am 21. September 2020* (S. 74–78). [https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source\\_opus=22876](https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=22876)

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend